

**Fest der Freiheit  
zum Verfassungstag  
Duisburg, 26. Mai 2007**

**Superintendent  
Pfarrer Armin Schneider**

**Predigt**

Zur Freiheit hat uns Christus befreit.  
Bleibt daher fest und lasst Euch nicht  
von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen.

- Es gilt das gesprochene Wort -

Zum Fest der Freiheit – ein Bibeltext, der von der Freiheit spricht.

Zwei kurze Sätze. Der Apostel Paulus schreibt sie in seinem Brief an die Galater. In Kapitel 5, Vers 1 heißt es:

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt daher fest und lasst Euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen.**

Freiheit - das ist ja ein sehr großes; aber auch ein sehr oft gebrauchtes Wort. Es wird heute vielfach auf inflationäre Weise gebraucht. Nicht nur von Politikerinnen und Politikern.

Und klar: Wir haben sie ja auch, die Freiheit. Ohne Zweifel: Wir haben guten Grund, heute am Verfassungstag ein Fest der Freiheit zu feiern.

Wir leben in dem freiesten Staat, den es in der deutschen Geschichte jemals gegeben hat.

Wir sind frei, unsere Meinung offen zu sagen. Wir können reisen, wohin wir wollen. Wir müssen in der Regel nicht mit willkürlichen Übergriffen des Staates



rechnen.

Wir sind auch so frei, uns dieses oder jenes leisten zu können; man gönnt sich ja sonst nichts. Das ist schon eine ganze Menge Freiheit, über die wir verfügen. Keine Frage.

Und dennoch ist unsere Freiheit nicht grenzenlos. Es gibt Beeinträchtigungen und Beschneidungen unserer Freiheit. Wir spüren das ja auch am eigenen Leib.

Sicher sind wir so frei, unsere Meinung offen zu sagen. Aber manchmal legen wir uns da selbst Beschränkungen und Grenzen auf.

Die eine oder der andere fragt sich schon mal "Was bringt es, wenn ich den Mund auf mache? Wenn es mir Nachteile oder Unannehmlichkeiten bringen könnte, schweige ich lieber; oder heuchle Zustimmung, wo eigent-

lich Widerspruch angebracht wäre."

**Sicher** sind wir frei zu reisen, wohin wir wollen - aber nur so weit das Portemonnaie reicht. Fragen Sie mal einen Harz IV – Empfänger, wie weit er kommt!

Und weiter:

Meine persönliche Freiheit ist ebenso eingeschränkt durch meine Anlagen, die ich mitbekommen habe, durch die Erziehung - oder durch andere Prägungen, die ich auf meinem Lebensweg erfahren habe. Manchmal möchte ich gern aus meiner Haut, möchte an diesem oder jenem Punkt ein anderer sein – aber ich merke: Bei allen guten Vorsätzen, bei aller Anstrengung - das geht nicht.

Zu tief sitzen manche Gewohnheiten fest, zu sehr hat sich manches eingepägt, als das es so einfach von mir selbst aus zu ändern wäre.

Das sind Einschränkungen unserer persönlichen Freiheit, die jede und jeder von uns im Alltag erleben kann.

Und noch einmal ganz anders sieht das bei Menschen aus, die auch mit äußerer Unfreiheit geschlagen sind: Menschen, die aus

politischen Gründen –, wegen ihrer Nationalität oder wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Dies alles gab es zu Zeiten des Apostels Paulus ganz genauso wie in unseren Tagen. Der aber behauptet in seinem Brief an die Gemeinden in Galatien:

**„Zur Freiheit hat uns Christus befreit...“**

Wie ist das eigentlich zu verstehen? Sollen wir uns das vielleicht so vorstellen, dass der Geist Gottes wie ein mächtiger Sturmwind einfach alle Unfreiheit hinwegfegt, alle Ketten sprengt; alle Begrenzungen und Einschränkungen, unter denen Menschen auch leiden, einfach aufhebt - als seien sie nichts!?



Es wäre ja zu schön, wenn es denn so wäre. Manchmal wünschte ich mir, der Apostel

Paulus hätte das tatsächlich so gemeint.

Aber er hat es so nicht gemeint. Er war kein Phantast und so wirklichkeitsfremd war er auch nicht.

Er hat sehr wohl gewusst, dass auch da, wo der Geist Gottes weht, Menschen noch unfrei sein können - innerlich wie äußerlich. Und dennoch schreibt er: "... und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit?" Wie kommt er dazu?

Der Apostel Paulus setzt sich - indem er das schreibt - mit Menschen auseinander, die sehr viel Wert auf religiöse Gebote und Ordnungen legen. Sie meinen, sie müssten sich streng an die Gebote und Ordnungen Gottes halten, wenn ihr Leben vor ihm Bestand haben soll. Vielleicht würden sie sich selbst gern mal dieses oder jenes gönnen, aber das darf halt nicht sein; man muss sich schon anstrengen, um in Gottes Augen Gefallen zu finden. So denken diese Menschen und so leben sie.

Und dem gegenüber meint der Apostel Paulus: "Das alles ist Quatsch! Gott hat doch schon

längst Gefallen an euch gefunden. Euer Leben hat Bestand vor Gott - auch ohne eure religiösen Anstrengungen und Leistungen. Dass Gott an euch Gefallen hat – das könnt ihr euch nie und nimmer erarbeiten und verdienen - und wenn ihr euch noch so vielen Geboten und Ordnungen unter-



werft. Vor Gott seid ihr unendlich viel wert – ohne euer eigenes Zutun."

Und wo Menschen das kapieren – so meint's der Apostel Paulus wohl – da wirkt der Geist Gottes; da werden Menschen frei, ihr Leben zu leben. Sie werden frei von der Angst, dass es vor Gott keinen Bestand haben könnte; sie werden frei von dem Druck, sich vor Gott selbst beweisen zu müssen.

Wenn Sie so wollen, ist die Freiheit, die der Apostel Paulus meint, zunächst einmal so etwas

wie eine innere Freiheit: Menschen wissen sich von Gott angenommen und akzeptiert - so wie sie sind; und das entscheidet letztlich über den Sinn und Wert ihres Lebens – nichts sonst.

Vielleicht sind jetzt manche enttäuscht, heute, beim Fest der Freiheit. Da gebraucht der Apostel Paulus so vollmundig das große Wort Freiheit - und hinterher stellt sich heraus: Er meint eigentlich nur eine innerliche Freiheit; eine Freiheit, für die ich mir nichts kaufen kann.



Ich muss noch einmal an die großen und kleinen Unfreiheiten denken, die wir selbst in unserem Alltag spüren können. Wenn ich zum Beispiel nicht so frei bin, meinen Mund aufzumachen und offen meine Meinung zu sagen, weil ich Angst habe, es könne mir schaden, so könnte mir - wenn ich Paulus recht verstehe -

der Geist Gottes auf die Sprünge helfen und sagen: "Schadet überhaupt nichts! Lass andere Menschen darüber denken, was sie wollen. Sie entscheiden doch letztlich nicht über dein Leben. Über dein Leben hat doch schon längst ein anderer gütig und liebevoll entschieden."

Oder: In einer Gesellschaft, wo Menschen vorwiegend nach ihrer Leistung beurteilt werden; wo einige sich krumm legen, um den Leistungsanforderungen zu genügen - und andere daran kaputtgehen, da könnte der Geist Gottes uns tatsächlich frei machen.

Wir könnten frei werden von dem Wahn, dass wir uns den Sinn und Wert unseres Lebens selbst erarbeiten und verdienen müssen. Wir würden frei, unser Leben so leben, wie wir's nun mal können und uns daran genug sein lassen, dass Gott schon längst Gefallen an uns gefunden hat.

Das ist die Freiheit, die der Apostel Paulus meint. Von Freiheit im politischen Sinn, ist da zunächst nicht die Rede. Aber ich denke, wo Menschen vom Geist Gottes bewegt werden, wo sie

glauben, dass Gott jedem Leben unendlichen Wert beimisst, da werden sie alles tun, damit sich menschliches Leben in Freiheit entfalten kann.

Sie werden dagegen angehen, wenn die Würde von Menschen beleidigt und beschmutzt wird; sie werden sich nicht abfinden mit äußeren Zwängen und Ordnungen, die Menschen am aufrechten Gang hindern. Und sich werden sie dagegen wehren, wenn der Wert von Menschen nach Leistung und Besitz gemessen wird. Da gibt es noch viel zu tun.

"Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit." Ich wünsche uns, dass wir das selbst am eigenen Leib erfahren können – und dass wir genauso alles dafür tun, damit andere Menschen diese Erfahrung machen dürfen. Amen

